

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Postfach-Nr. 30.

Postfach-Nr. 30. Frankfurt a. M. Nr. 7039.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,80 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 2,22 Mk.

Nr. 289

Braubach a. Rhein, Freitag, den 8. Dezember 1916

26. Jahrgang.

Von deutschen Kriegszielen.

Die Zeit, da man sich in Deutschland noch nicht recht getraute öffentlich von Kriegs- und Friedenszielen zu reden, liegt glücklicherweise hinter uns. Das Vertrauen zwischen Regierung und Volksvertretung, das unter der Nachwirkung der scharfen U-Bootdebatte etwas ins Wanken geraten war, hat sich wieder neu gefestigt, und unsere militärische Lage ist unangreifbarer als je. Die Verhandlungen mögen in Worten noch so sehr gegen uns toben, wir haben gelernt, ihnen mehr auf den Grund als in Todesängsten zuckenden Seelen zu sehen und uns durch das noch so verführerische Spiel mit verteilten Rollen täuschen zu lassen. Wir können es uns leisten, der Frage, was der Weltkrieg uns bringen soll, ernsthaft ins Antlitz zu schauen, und wenn wir uns umbliden im deutschen Blätterwald, finden wir bereits ein recht erfreuliches Bild. Ein geordneter Austausch von Ansichten und Wünschen. Ein geordneter Austausch von Ansichten und Wünschen. Ein geordneter Austausch von Ansichten und Wünschen.

Die Zeit, da man sich in Deutschland noch nicht recht getraute öffentlich von Kriegs- und Friedenszielen zu reden, liegt glücklicherweise hinter uns. Das Vertrauen zwischen Regierung und Volksvertretung, das unter der Nachwirkung der scharfen U-Bootdebatte etwas ins Wanken geraten war, hat sich wieder neu gefestigt, und unsere militärische Lage ist unangreifbarer als je. Die Verhandlungen mögen in Worten noch so sehr gegen uns toben, wir haben gelernt, ihnen mehr auf den Grund als in Todesängsten zuckenden Seelen zu sehen und uns durch das noch so verführerische Spiel mit verteilten Rollen täuschen zu lassen. Wir können es uns leisten, der Frage, was der Weltkrieg uns bringen soll, ernsthaft ins Antlitz zu schauen, und wenn wir uns umbliden im deutschen Blätterwald, finden wir bereits ein recht erfreuliches Bild. Ein geordneter Austausch von Ansichten und Wünschen. Ein geordneter Austausch von Ansichten und Wünschen. Ein geordneter Austausch von Ansichten und Wünschen.

Wenn der Streit beginnen, es wird heute geben, die auch das ganze übrige von unseren Truppen besetzte Gebiet des nördlichen Frankreich festhalten möchten. Die Köln. Stg. will von einer solchen Annexion fremden Gebietes und fremder Bevölkerung nichts wissen, weil sie den deutschen Interessen abträglich sein würde — freilich nur unter einer Voraussetzung: daß die Engländer Calais und den gesamten französischen Rand des Ärmelkanals räumen. Solange das nicht geschieht, müßten wir selbstverständlich den französischen Boden festhalten. Ebenso wenig soll Belgien dem Deutschen Reich einverleibt werden, aber es muß natürlich militärisch, wirtschaftlich und sozialpolitisch unter deutscher Hand bleiben als unumgängliche Bürgschaft für unsere eigene Sicherheit. Aus dem gleichen Grunde müssen wir im Osten die Ausrichtung eines selbständigen, uns verbündeten Polenreiches freudig willkommen heißen; über weitere Sicherheiten für unsere Zukunft nach dieser Seite hin wird die militärische Lage zu entscheiden haben. Im allgemeinen ist noch hinzuzufügen, daß wir am Schluß der Feindseligkeiten in die Pfänder, die wir erworben haben, werden hineingreifen können, um zur Verteidigung unserer staatlichen Gegenwart und Sicherung unserer Zukunft damit am weitestgehendsten zu verfahren. Der Krieg mit seinen ungeheuren Einwirkungen, der Friedensschluß mit seinen Umgestaltungen, die Herausbildung von neuen Gegenseiten und Annäherungen unter den Mächten, das wird die Zukunft der Welt bestimmen, in der wir und unsere Verbündeten den Platz einnehmen werden, den unsere Leistung im Kriege und die Art unseres Friedensschlusses bestimmen wird. Diese Gesichtspunkte und nicht gefühlsmäßig, Erwägungen müssen die Einzelbetrachtungen über unsere Kriegsziele beherrschen.

Man sieht: ein maßvolles Programm. Der Vorwurf der Unersättlichkeit kann ihm ganz gewiß nicht gemacht werden, und wenn alles gut geht, wird es vielleicht als eine Zusammenfassung unserer Mindestforderungen ernstlich in Frage kommen. Daß andere Leute anders denken, ist kein Geheimnis. Mit ihnen wollen wir uns in einem zweiten Artikel näher befassen.

Der Zentrumsführer Dr. Spahn sprach in einer Versammlung in Bonn die deutschen Kriegsziele. Im Verlauf seiner Rede führte er aus:

Den Ansprüchen Englands, das nicht die Kriegskarte, sondern die Seereschifffahrt bei einem Friedensschluß maßgebend sein sollte, erkennen wir nicht an. Wir verlangen Friedensbedingungen, die teilweise in Gebietsveränderungen, teilweise in anderen realen Garantien bestehen.

Bezüglich des Zivildienstgesetzes versicherte der Redner, daß dieses theoretisch eine vollständige Umgestaltung unserer wirtschaftlichen Lebens darstelle, praktisch werde es das wohl nicht kommen. Wenn im Frühjahr die Frucht des Gesetzes sichtbar werden, dann sieht hoffentlich der Weg zu Friedensverhandlungen offen. Willen als Friedensvermittler könne man sich kaum denken.

Kriegs- Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

8. Dezember. Englische Angriffe bei Albert—Barren court sind gescheitert. Schwere russische Verluste in der Balaklavan. Weitere Erfolge in Rumänien, die Gegenangriffe wachst ständig.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Höchstpreise für Viehfleisch in Sicht. Die Preise, die für Viehfleisch gefordert werden, haben in der letzten Zeit eine derartige Höhe erreicht, daß die maßgebenden Stellen sich veranlaßt gesehen haben, der Festsetzung von Höchstpreisen näherzutreten. Eine entsprechende Verfügung ist durch das Kriegs Ernährungsamt zu erwarten. Die in Aussicht genommene Höchstpreise bewegen sich zwischen 1,20 und 1,80 Mark für das Pfund. Gegenwärtig beläuft sich der Preis für ein Pfund Viehfleisch auf etwa 4 Mark.

* Torfstreu. Die Bezugsvereinbarung der deutschen Landwirte in Berlin weist darauf hin, daß noch erhebliche Mengen Torfstreu vorhanden sind, die seitens der Verbraucher bei ihren Kommunalbehörden bestellt werden können.

* Weitere Herabsetzung der Bierproduktion. In der Generalversammlung des Reichsbundes der Brauereien wurde mitgeteilt, daß die deutsche Bierproduktion auf 25 Prozent der Friedensproduktion herabgesetzt werden würde, und daß eine neue erhebliche Bierpreiserhöhung bevorstehe. Die Bundesratsverhandlungen hierüber sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Fest steht bisher nur, daß die gegenwärtige Produktion in Höhe von 88 Prozent des Friedensumfanges nicht beibehalten werden wird. Es ist ferner vorgeesehen, daß Bayern hinsichtlich des Umfangs der Erzeugung etwas besser als Norddeutschland gestellt werden wird.

* Weniger Kartoffeln. Bis zum 1. Januar kommen auf den Kopf der Bevölkerung ein Pfund, nach dem 1. Januar nur noch höchstens 1/2 Pfund zur Verteilung. Schwerarbeitende können Zulagen erhalten.

* Beschlagnahme von Rohrüben. Nach einer im Reichsgeheiß veröffentlichten Bekanntmachung werden die im Reich vorhandenen Rohrüben (Rüben, Bodenrohrohr, Stroh) für den Kommunalverband beschlaggenommen, in dessen Besitz sie sich befinden.

* Höchstpreise für Apfel- und Birnenwein. Nach einer Mitteilung der deutschen Wein- und Spirituosen-Verwaltung ist für das ganze Reichgebiet der Handel mit Apfel- und Birnenwein so lang verboten, bis Höchstpreise für Großhandel, Kleinhandel und für Ausschank festgelegt sind.

* Rübenlast für den eigenen Haushalt. Da vom Kriegs Ernährungsamt nur eine ganz bestimmte Menge von Zuckerrüben zur Verarbeitung auf Rübenlast freigegeben worden ist und diese ganze Menge der Kriegs- Rübenlastgesellschaft zur Verteilung überwiesen ist, darf überhaupt Rübenlast im einzelnen Falle von der Gesamtmenge einen Anteil dem betreffenden Hersteller freigegeben. Die weit verbreitete Meinung, daß die Verteilung von Rübenlast zur Versorgung des eigenen Haushalts sowie das sogenannte „Lohnpressen“ ohne weiteres zulässig sei, ist daher irrig. Eine Ausnahme besteht nur bei der Verteilung von Rübenlast für die eigene Wirtschaft des rübenbauenden Landwirts. Hier genügt die Genehmigung einer von der Landeszentralbehörde des betreffenden Bundesstaats bestimmten Behörde. Die Genehmigungspflicht des Ablasses von Rübenlast erstreckt sich auf alle Arten von Rübenlast, nicht nur auf den aus Zuckerrüben hergestellten.

Der Wein.

Roman von Wolfgang Kirchbach.

Nachdruck verboten.

Voraus liegen sie wieder ein Schlächter hinunter und schauten sich über den Glasrand wechselseitig an. Der Jüngere, im Saunen, bis zur Kehle, die die Flüssigkeit über jeden Nerv ihrer Zungen als wollten sie dem Weine seine innerste Seele enden und alle verborgenen Eigenschaften entziffern, die in Zukunft bewahrt und noch entwickeln würde. Der Ältere schied fingen ihre Augen an gemeinsam und wie überirdisch zu glänzen; sie blinzelten mit dem Glasrand sich zu, mit gesteigertem Interesse des wechselseitigen Verständnisses. Der Weinherren Kellermeister, der Kellermeister den Reisenden, wiederum den Herrn Chef an und ein Zug nach und Zufriedenheit ging über ihre Bänder, kam eine Erwartung in ihre Gesichter, eine Erwartung, wer zuerst reden und seine Meinung abgeben würde.

„Frage der Weinherren mit einem siegesgewissen“

„Na, nun?“ sprach der Reisende, indem er das Glas nicht hielt und in den klaren Trunk hinein sah.

„Wiederholte der Kellermeister mit einem unter dem Kinn, das seinen ganzen Stolz verriet, er sei der Beste dieser Welt.“

„Ich bin es“, sprach der Chef, „daß das Glas schnell an den Mund und trank den Wein aus.“

„Da der Herr Chef so tat, so tat die beiden anderen Männer ihre Gläser ebenfalls.“

göttig an den Mund und stärkten ihre Kiefer eilig hinunter in die Rehle.

„Wir können ihn geben“, wiederholte der Reisende, „das Weinchen hat Seele, ist süßig und von leichtem Körper, hat eine ganze Fülle und Schmelz. Ich denke, wir dürfen liefern.“

„Und das Bouquet, meine Herren!“ bemerkte der Kellermeister. „Sie schmecken das edle Riesling-Aroma heraus, was keine andere Traube hat. Die Handlung wird mit diesem Weine nur Ihre einlegen.“

„Es ist mir lieb, daß wir ihn geben dürfen, denn ich war schon im Verlegenheit, ob wir alle Aufträge ausführen können. Wir haben in diesem Jahre mehr Bestellungen als je gerade auf die älteren und reiferen Weine und da der Herr Chef jede Verschönerung in der Entwicklung ablehnt.“

Der Reisende schweig still nach dieser Anspielung. Er hatte dem Chef schon vorher angedeutet, daß man in der Lage sein würde, eine viel größere Anzahl von Bestellungen auszuführen, wenn man dem Beispiel anderer Vorkommnisse folgte, welche die Entwicklung manches Weines an sich beschleunigten, indem sie Filtervorrichtungen, Gläser und dergleichen in Anwendung brachten zur Klärung und rascheren Wandlung des Weines. Er hatte darauf hingewiesen, daß es einen ablenkenden Eindruck gemacht hätte, wenn er manche Bestellung auf gute Sorten der Handlung, die sehr gesucht waren, hätte ablehnen müssen, weil der Vorrat erschöpft und die jungen Weine noch nicht reif im Keller waren. Denn auf Spürmanns Bergen wachsen neben verschiedenen Rieslingen vorzügliche Traminertrauben; man bereite diese aus dem edelsten Trauben, die man bis zur Überreife hängen ließ, man besaß einen vorzüglichen Ausbruch aus den besten Beeren und Trauben, die vor der allgemeinen Reife ausgekochen wurden; mehrere schwere und leichtere, ältere und jüngere Weißweine gewann man aus der Hauptlese und auch die Rotweine aus vorzüglichen Burgundertrauben und Schwarzwaldtrauben laarten

mit verschiedenen Eigenschaften im Keller unter besonderen Namen. Aber mehrere von diesen Weinen brauchten eine längere Entwicklung; nur ein angenehmer Schmelz, der aus den aufeinandergekauften Trauben aller Sorten gepreßt wurde, einige von den leichteren und gefälligen Rieslingen wurden im folgenden Jahre nach der Reife reif; andere brauchten zwei, drei und mehr Jahre zu ihrer Bildung in den Fässern, bis sie ihren Höhepunkt erreichten und der feinschmeckende Gaumen des Chefs und seines Kellermeisters sie für fastenreife erklärten.

Herr Spürmann hatte den erneuten Wink seines Reisenden verstanden; er nahm Veranlassung, für jeden noch ein halbes Glas des oben gekosteten Weines zu füllen und mit einer Handbewegung zum Weiterkosten zu veranlassen. Man hielt die Nase über den Glasrand und ließ den unbeschreiblichen feinen Duft, der aus dem Trank kam, an den Nasenwänden hinaufsteigen, während Herr Spürmann sprach: „Das Weingeschäft, meine Herren, ist ein Vertrauensgeschäft, und da jeder Trinker und Kunde darauf vertraut, daß er einen reinen Wein erhält, so muß man ihm selbst auch einsehen. In meinen Kellern gibt es keine Hausenblase zum Klären, keinen Reerrettig gegen den Rausch des Weines, bei mir gibt es keinen Gips und Kalk gegen die Säure und keinen Zucker zur Süßung. Diese Keller haben nie den Rosinenbrei gesehen, mit dem andere ihre Weine fälschen und wohl gar parfümieren; wir gallisieren nicht, chaptalisieren nicht. Wie sich eine Blume auf dem Felde ohne künstliche Hilfe, wie ein Schmetterling ohne Zuhilfenahme von Farbstoffen seinen Fittich entfaltet und seine Zeichnung hat, so ist auch der Wein ein lebendiges Wesen, das alle Kraft der Entwicklung und des Lebens in sich trägt. Er braucht, wie ein Mensch selbst, nichts als Reinlichkeit, Bewegung aus einem Faß ins andere, eine Temperatur, in welcher er gedeihen kann und Reife zur Entwicklung.“

Fortsetzung folgt

Amerika.

* **Ausschließlich mit inneren Angelegenheiten der Vereinigten Staaten beschäftigt** sich die überaus kurze Session Wilsons an den Kongress. Wilson empfiehlt eine Gesetzesvorlage, die eine genaue öffentliche Unterfuchung aller Arbeiterstreitigkeiten vorsieht, ohne die kein Streik und keine Ausperrung gesetzlich sein kann. Das Land könne nicht infolge von Mangel an hinreichenden schließlichen Einrichtungen tiefgehenden industriellen Störungen ausgesetzt bleiben, und der Kongress könne da leicht Abhilfe schaffen. Der Präsident empfiehlt ferner die Annahme eines Gesetzes, durch das dem Handel mit dem Auslande größere Freiheit gegeben wird, als sie ihm die gegenwärtigen Gesetze gegen die Monopole einräumen. Der Präsident sagt, die Gelegenheit könne verflummen, wenn der Kongress mit dieser Gesetzgebung wartete.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 6. Dez. Wie die Berliner Blätter aus Peking berichten, sollen die chinesischen Vertretungen in Berlin, London, Washington, Tokio und Petersburg wieder zu regelrechten Gesandtschaften erhoben werden.

Wien, 6. Dez. Der wegen Hochverrats zum Tode verurteilte tschechische Abgeordnete Dr. Kramarich, dessen Haftbedeutung gegen das Todesurteil vor einigen Tagen verworfen worden ist, hat ein Gnadengesuch an den Kaiser gerichtet.

Kopenhagen, 6. Dez. „Berlingske Tidende“ meldet aus Bergen: Von 3000 Tonnen Kupfer, die bereits vor einiger Zeit von England für Norwegen freigegeben worden sind, ist noch immer nichts eingetroffen. Es herrscht daher in der norwegischen Industrie ein großer Mangel an Kupfer; die Preise sind bis um 1000% gestiegen.

New York, 6. Dez. Zwölf Anträge betreffend die Lage auf dem Lebensmittelmarkt werden dem Kongress unterbreitet. Präsident Wilson erhielt Tausende von Briefen wegen der hohen Preise. Er beabsichtigt sogar, eine Spezialbotschaft an den Kongress zu senden.

Rom, 6. Dez. In seiner Rede zur Kammereröffnung gab Ministerpräsident Visconti die Erklärung ab, auch Italien habe zugestimmt, das Konstantinopel an Russland fallen sollte. Somit brachte die Rede keine Überraschungen.

Petersburg, 6. Dez. Der Ausschuss der Duma hat den Beschlusstext betreffend Einführung des Schulzwanges im Prinzip angenommen.

Petersburg, 6. Dez. Der Führer der Rechten Markow nannte in der Duma den Präsidenten Rodjanko einen „gemäßigten Flegel“. Darauf trat Rodjanko zurück, wurde aber wiedergewählt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(48. Sitzung.)

Rs. Berlin, 6. Dezember.

Am Ministertisch sitzen Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer-Beser und Präsident des Kriegsernährungsamts v. Batocki.

Frhr. v. Schorlemer zu den Ernährungsfragen.

Die wirtschaftliche Situation ist ernst. Auch ein baldiger Friedensschluss wird uns in Ernährungsfragen den Friedensstand noch nicht wiederbringen. Es kommt auf die Erzeugung neuer Güter an. Schuld der landwirtschaftlichen Produktion ist und bleibt die Hauptursache. (Beifall rechts.) Diese Anschauung teilen auch das Kriegsernährungsamt und das neue Kriegsamt. Leider wird das Kriegsernährungsamt in der Fassung des Reichstages, wonach Arbeit genommen werden kann, wo der höhere Lohn gezahlt wird, einen Anreiz zur Beschäftigung nur in der Industrie ausüben. Für die Landwirtschaft werden etwa 500.000 Tonnen Stroh zur Verfügung gestellt werden können. Die neue Bundesratsverordnung über den Anbau von Zuckerrüben bringt den Rübenbauern weitgehende Vermittlungen. Zucker brauchen wir dringend auch für die Munitionsherstellung. Die kommende Erhöhung des Zuckers auf etwa 38 bis 40 Pfennig hält sich in erträglichen Grenzen. Vor unberechneten allgemeinen Angriffen gegen die Landwirtschaft sollte man sich jetzt hüten. Ein Produktionsmangel ist in der Landwirtschaft unmöglich. Man sollte davon Abstand nehmen, dem Landwirt vorzuschreiben, was er von seiner Erzeugung behalten darf. Es muß produktionsfähig sein, wenn sich der Landwirt sagen muß: was nützt mir meine Erzeugung, wenn ich alles abliefern muß. Wir werden noch mit weiteren Einschränkungen rechnen müssen, wollen wir nicht vorzeitig einen Frieden schließen. Unsere militärische Lage ist günstig. Infolge der schlechten Weltmarktlage und dann der unergieblichen Tätigkeit unserer U-Boote demonstrieren wir den Feinden auf einen hohen Grad gemachten. Deshalb sage ich: Vorwärts mit Gott für König und Vaterland. (Beifall.)

Abg. Braun (Soz.): In den Ausschussberatungen wie in der Rede des Ministers haben die Interessen der Produzenten die größte Rolle gespielt. Es ist eine Illusion, daß wir unsere Gegner einer wirtschaftlichen Katastrophe antreiben könnten. Persönlichen Gewinn darf es in der nationalen Selbstbehaltung nicht geben. Die Ursache vieler Landräte beweisen, daß noch immer Kartoffeln zurückgehalten werden; im Ausland haben die Konservativen ein Einschreiten gegen die Landräte verlangt. (Lärm, Lachen.) Schamloser Wucher macht sich in allen Gebieten.

Abg. v. Cernus (Frl.): Die Vorwürfe des Vorredners gegen die Landwirtschaft sind unbegründet. Die Löhne der Landwirtschaft sind sehr gestiegen, deshalb müssen auch die Preise steigen. Die Landwirte treiben keinen Wucher und werden keine übermäßigen Gewinne. Einzelverfehlungen darf man nicht verallgemeinern. Knappheit an vielen Lebensmitteln ist vorhanden, aber keine wirkliche Not. Allerdings müssen wir den Kartoffelverbrauch sehr einschränken. Eine Erhöhung der Fleischration wäre eine kurzfristige Maßregel. (Beifall.)

Abg. Delius (Vp.): Die Lage auf dem Lebensmittelmarkt wird immer ungünstiger. Man sollte bei Ausnahmen die geistigen Arbeiter nicht ganz übersehen. Bei den Kartoffeln muß das Hauptgewicht auf die menschliche Ernährung gelegt werden. Die Landwirte haben vielfach Kartoffeln zurückgehalten. Die Preise für Kohlrüben sind zu hoch. An den hohen Zuckerpreisen verdienen die Landwirte doppelt: einmal wenn sie die höheren Preise für die Rüben bekommen und dann als Aktionäre der Zuckerrüben. Bei der Milchverteilung muß dafür gesorgt werden, daß die Kinder und die Kranken ihre Milch wirklich erhalten. Die Städte wären froh, wenn sie auch nur Magermilch bekommen würden. Aber sie wird vielfach aus dem Lande an das Vieh verfüttert. Wo ist der Käse geblieben? Das Vieh wird ebenfalls künstlich den Städten ferngehalten. Es herrschen laie Anschauungen. Das Volk will durchhalten, aber alle sollten gleichmäßig bedacht sein. Dapen meint man, wenn man die Speisekarte des Kaisers der S. G. B. betrachtet. Da ist noch alles in Hülle und Fülle da. (Lärm.) Mit den Fischen wird ein himmelstreichender Wucher betrieben.

Die Debatte schließt. Die Vorschläge des Ausschusses werden angenommen. Ein fortgeschrittener Antrag auf Erhöhung der Schindeldirekte für Kinder wird abgelehnt, ebenso ein weiterer fortgeschrittener Antrag, auch den Kartoffeln in der öffentlichen Verpflegung zu nehmen und die Kartoffeln zu verpacken, einen Teil der Magermilch zu Käse oder Quark zu verarbeiten. Ein fortgeschrittener Antrag, in den Vorstand des Kriegsernährungsamts einen Vertreter des Preussischen

Ständetages zu berufen, wird gegen die Stimmen der Konserwativen angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag.

Herrenhaus.

Rs. Berlin, 6. Dezember.

(12. Sitzung.)

Präsident Graf Armin-Boitzenburg gedenkt des verstorbenen Kaisers Franz Joseph I. und weist dann auf die während der fünfmonatigen Pause der Herrenhausverhandlungen vor sich gegangenen Kriegsverhältnisse hin. Der Präsident gedenkt der Weiden der Armee und Marine und der durch die unergieblichen Namen Völkse und Immelman verführten Miergewisse. Die Heimat aber rüstet sich zu wirkungsvollem Dienst. Immer fester wird unsere Zuversicht, daß ein gerechter Richter sein Urteil sprechen wird im Gericht der Völker. Geht durch das Bewußtsein unserer Kraft, im Vertrauen auf die ungeheure Macht und Energie des deutschen Volkes, gehoben durch die Überzeugung von der Gerechtigkeit unserer Sache — versammeln wir uns zu neuer Arbeit. (Beifall.)

Das Andenken der verstorbenen Mitglieder wird in der üblichen Weise geehrt und dann eine Anzahl königlicher Verordnungen allgemeiner und kriegswirtschaftlicher Art ohne Erörterung genehmigt.

Darauf berichtet Graf v. Seydlitz über eine Eingabe des Herrn v. Dersberg-Lottin, das Kriegsernährungsamt möge bei allen Anordnungen für die Volksernährung in Zukunft mehr als bisher die Erzeugung von Lebensmitteln berücksichtigen und das Einfuhrmonopol der S. G. B. möge eingeschränkt oder doch erheblich eingeschränkt werden. Die Kommission hat dem Antrag folgende Fassung gegeben: Die königliche Staatsregierung wird aufgefordert, im Bundesrat dahin zu wirken, daß bei allen behördlichen Anordnungen für die Volksernährung in Zukunft mehr als bisher die Erzeugung von Lebensmitteln berücksichtigt wird. Der zweite Teil des Antrages wurde zurückgezogen.

Nach einigen Bemerkungen stimmt das Haus dem abgeänderten Antrag zu und vertagt sich auf morgen.

Nah und fern.

O Hans Richter gestorben. In Bayreuth starb im 74. Lebensjahre der berühmte Wagner-Kapellmeister Hans Richter. Obwohl sein Tod schon lange ruhe bedeutet sein Tod doch einen schweren Verlust für die musikalische Kunst, denn in ihm ist ein Zeuge jener großen Zeit, die mit zu den bedeutendsten und wichtigsten in der Entwicklungsgeschichte der Musik zählt, dahingeshwunden. Richter, der zu Raab in Ungarn geboren war, war 15 Jahre lang Kapellmeister der Hofoper in Wien. 1876 leitete er unter den Augen Wagner den ersten Ringzyklus in Bayreuth und später noch häufig die gesamten Bühnenspiele. Lange Zeit stand er an der Spitze der großen Orchesterorgane in Birmingham und der Opernaufführungen am Coventgarden-Theater in London.

O Eine Million für die Kinder gefallener Soldaten. Der Reichstagsabgeordnete Franz Stöckl in Kremsier bei Wien hat dem dortigen Gemeinderat eine Million Mark zur Errichtung eines Wohlfahrtsheimes, das Kinder gefallener Soldaten aufnehmen und für sie bis zur Erwerbsfähigkeit sorgen soll, gestiftet. Die Gemeindevorstellung hat die jochherstige Forderung angenommen.

O Liebesfaher Nord in Polen. Im Dorfe Bodwasina, Gouvenement Radom, wurden eine wohlhabende fünfköpfige Gastfamilie und deren zwei Diensthofen ermordet. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Raubmord.

O Neues von Luise von Koburg. Die Prinzessin Luise von Koburg macht wieder einmal von sich reden. Nachdem ihre bekannten Ansprüche auf die Niederbayerischen Erbfolge von der jetzigen Vermögensverwaltung der Stiftung abschlägig beschieden worden sind, hat sie jetzt einen Antrag auf Entmündigung ihrer Person gestellt. Sie will dann mit Unterstützung ihrer Verwandten gerechtfertigte Forderungen ihrer Gläubiger befriedigen und endgültig von der sie seit Jahren bedrückenden Abhängigkeit von ihrer näheren Umgebung frei werden.

O Eine neue Fernsprecherfindung. In Christania ist eine Millionengesellschaft, die eine neue Erfindung auf dem Gebiete des Fernsprechens verwerten will, gegründet worden. Durch Konstruktion besonderer Mikrophone soll man bei gewöhnlicher Stromstärke doppelt so weit wie bisher sprechen können. Die neue Erfindung soll auch für drahtlose Telegraphie und für Grammophone verwendet werden.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 8. Dezember.

Sonnenaufgang 7¹¹ Mondaufgang 7¹¹ N.
Sonnennntergang 8¹¹ Mondnntergang 2¹¹ N.

Vom Weltkrieg 1914/15.

8. 12. 1914. Bei der Verfolgung der bei Lodz gefangenen Russen sollen 5000 Gefangene und 18 Geschütze in die Hände der Deutschen. — Österreichischer Sieg über die Russen bei Dobruja-Wiellitz. — 1915. Ostlich von Souain wird den Franzosen die Stellung auf Höhe 193 in einer Ausdehnung von 500 Metern entzogen. — Bei Zepel 2000 Gefangen und 80 Geschütze erbeutet. — Erfolge der Österreicher bei Satorovsk. — Die Bulgaren verfolgen die gefangenen Franzosen am Barbar.

1815 Maler Adolf v. Menzel geb. — 1820 Germanist Rochus Frhr. v. Müllendor geb. — 1882 Norwegischer Dichter Björnsterne Björnson geb. — 1841 Bildhauer Johann Heinrich v. Danneberg geb. — 1903 Englischer Philosoph Herbert Spencer gest. — 1907 Königl. Ostar II. von Schweden gest. — 1909 Maler Hermann v. Kaulbach gest.

O Keine Geheimchrift bei Mitteilungen an Kriegsgefangene in Feindesland. Der Schriftverkehr der in Gefangenschaft geratenen deutschen Soldaten unterliegt in Feindesland einer strengen Prüfung, auch auf das Vorhandensein unsicherer Schrift. Die aus den Briefen Gefangener gelegentlich hervorgehenden Anregungen, dem Antwortbriefe Mitteilungen in einer bestimmten unsicheren Schrift beizufügen, scheinen zuweilen auf listige Veranlassungen des Feindes zurückzuführen zu sein. Auf diese Weise versuchen unsere Gegner, die Mitteilungen über Vorgänge und Verhältnisse in Deutschland zu Schläffen zu benutzen und zu unserem Nachteil zu verwerfen, also für sie wichtige Nachrichten zu erhalten. Um so mehr ist damit zu rechnen, daß Mitteilungen in geheimer Schrift entdeckt und daß durch ihr Bekanntwerden die Interessen des Reichs gefährdet werden. Der Gejangene selbst wird den schwersten Nachteilen in bezug auf seine Behandlung und seinen Briefverkehr ausgesetzt sein, sobald er überführt erscheint, unsicher geschriebene Nachrichten aus Deutschland heimlich zu begeben. Deshalb muß dringend davor gewarnt werden, bei Mitteilungen an die in der Kriegsgefangenschaft befindlichen Deutschen Geheimchrift anzuwenden.

* **Kriegs-Weihnachtsbäume.** Bei der herrschenden Knappheit an Holz, Seife und Lichtern ist in diesem Jahre eine freiwillige Einsparung im Gebrauch von Weihnachtskerzen dringend geboten. In vielen Dörfern und kleinen Landorten des Reichs, welche nicht über Gas oder elektrisches Licht verfügen, sind die Bewohner gezwungen, aus Mangel an Beleuchtungsmitteln mit Eintritt der Dunkelheit zu Bett zu gehen. Viele Handwerker, Gewerbetreibende und Landwirte müssen aus diesem Grunde notwendige Arbeiten zurückstellen oder vernachlässigen. Diese Kreise, aber auch alle wirklich gebildeten Teile der Bevölkerung, welche die wahre Lage des Vaterlandes begreifen haben, würden es nicht vernehen können, wenn in diesem Jahre die gleiche Besparung und derselbe Luxus mit Weihnachtskerzen getrieben würde, wie das in Friedenszeiten üblich und sicher auch berechtigt ist. Am liebsten wäre es, wenn jedem Weihnachtsbaum nur eine einzige Kerze aufgestellt würde. Die Bedeutung und die Feiertagsfeier des Vortages wurde dadurch in keiner Weise beeinträchtigt. Im Gegenteil, sie kann bei den besten Teilen des Volkes dadurch nur vertieft und vertanert werden. Denjenigen Volksteilen, auf welche diese Besparung eine verlässliche Wirkung nicht auszuüben vermag, wie z. B. der Ernt der Zeit in heimatlicher Erinnerung gebracht. Den Kindern aber, für die ja die Weihnachtsbäume hauptsächlich bestimmt sind, wird es eine wertvolle Erinnerung für ihr ganzes Leben bleiben, daß im Kriegsjahr 1916 nur eine einzige Kerze an ihrem Baum brennen durfte.

* **Kriegs-Teuerungszulage für Eisenbahner.**

Außer den fortlaufenden Teuerungszulagen, die den Eisenbahnarbeitern seit einiger Zeit gewährt wird, ist jetzt bahnamtlich bestimmt worden, den händigen Eisenbahnarbeitern eine einmalige Kriegsteuerungszulage zu gewähren, die je nach der Höhe der Kinderzahl in der Familie 40—100 Mk. beträgt. Auch die verwitweten Arbeiter und Arbeiterinnen werden eine entsprechende Zulage erhalten.

* **Zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs** ist für die Zeitversorgung eine eigene Abteilung für unseren Kreis eingerichtet worden, deren Leitung dem geschäftsführenden Vorsitzenden der Preisprüfungsstelle Herrn Oberingenieur Wegs übertragen worden ist. Sitz der Abteilung ist St. Goarshausen.

* **Die ausreichende Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Milch, Butter, Eier, Fleisch, Kartoffeln usw.** steht auf die größten Schwierigkeiten und es kann demgegenüber den Erzeugern, besonders den Landwirten gar nicht ernst genug klar gemacht werden, daß von der ausreichenden Ernährung der ungünstiger gestellten städtischen Bevölkerung, insbesondere der großen Mengen knapp versorgter Inanspruchnehmer der Ausgab des jetzigen Krieges in höchstem Maße abhängt. Eine ausreichende Ernährung ist nicht allein dadurch zu erreichen, daß die Landwirte die Erzeugung mit besten Kräften und jeder möglichen Weise steigern, sondern die Erzeuger von Nahrungsmitteln müssen sich auch selbst äußerliche Beschränkung im Verbrauch der knappen Nahrungsmittel auferlegen. Bei aller liebevollsten Fürsorge für unsere Truppen sind Sendungen von Fleisch, Fett, Butter, Wurst usw. ins Feld durchaus zu unterlassen, da das Feldvolk Fleisch vor allen anderen und reichlich versorgt wird. Tritt dort einmal Knappheit infolge Verkehrsstörungen durch Truppen-Transporte, Kampfhandlungen oder dergl. ein, dann können auch Viebesgabenleistungen nicht herangeführt werden. Die Militärbehörden verbieten dies, da wir die Nahrungsmittel im Lande viel nötiger gebrauchen und der Heeresleitung alles an der Erhaltung der Arbeitskraft der Arbeiter für Munition und sonstigen Heeresbedarf liegt, ohne welche wir den Endsieg nicht erringen können.

Bekanntmachung.

Mit der Kartoffelausgabe wird heute und morgen in folgenden Zeitabschnitten fortgesetzt:

Buchstabe	von	2.15—3.30 Uhr
"	3	3.30—4.45 "
"	4	4.45—5.15 "
"	5	5.15—6 "

morgen vormittag

Buchstabe	Q und R	von 8—8.30 Uhr
"	S	8.30—10 "
"	T bis Z	10—12 "

Die Ausgabe erfolgt am Hotel „Rheinischer Hof“.

Braubach, 8. Dez. 1916. Der Bürgermeister.

Montag, den 11. Dez. findet die Brotkautenausgabe für 3 Wochen statt.

Woche vom 11. Dez. bis 17. Dez. rot Quadrat

"	18.	"	24.	"	grau
"	25.	"	31.	"	braun Rechteck (langgedr.)

Die Karten sind beim Empfangen nachzugehen.

Braubach, 8. Dez. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Auszug

aus den gesetzlichen Bestimmungen der Reichsbekleidungsstelle betr. Bezugscheine für Kleidung.

§ 13. Die Gewerbetreibenden haben die empfangenen Bezugscheine durch deutliche Vermerk ungültig zu machen (Losen und dergl.), die ungültigen Scheine zu sammeln und am ersten jeden Monats an die zuständige Behörde des Wohnorts des Verkäufers abzuliefern.

Da diese Bestimmung seither wenig beachtet worden ist, wird dieselbe veröffentlicht.

Braubach, 7. Dez. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Wetterausichten.

Eigener Wetterdienst.

Räht oder kalt, Niederschläge.

**Öffentliche
Bekanntmachungen
der städtischen Behörden.
Mehl-Ausgabe.**

Weizenmehl und zwar auf den Kopf ein halbes Pfund wird zu folgenden Zeiten im Rathause ausgegeben. Zubereitung (das Pfund 24 Pfg.) hat in Zimmer 2, Empfang im Wacht-
raum stattzufinden.

Freitag, 8. Dez., nachm. von 2.30 bis 4 Uhr Dachsen-
häuser- und Emmerstraße, von 4 bis 5.30 Uhr Faltor- und
Brunnenstraße, von 5.30 bis 6.30 Uhr Burgstraße und
Neugasse. Samstag, 9. Dez., vorm. von 8.30 bis 9.30
Uhr Ober- und Unterallensteinstraße, von 9.30 bis 11 Uhr
Luisen-, Schützen-, Ronnen-, Palm- und Stumpfenstraße,
von 11 bis 12 Uhr Dahnweg und Sommergasse, von nach-
mittags 2.30 bis 3.30 Uhr Karlstraße und Koenigsstraße, von
3.30 bis 5 Uhr Obermarktstraße und Seitengasse, von
5 bis 6 Uhr Markt und Schlossstraße. Montag, 11. Dez.,
vorm. von 8.30 bis 10 Uhr Untermarkt, Rhein- und
Friedrichstraße, von 10 bis 12 Uhr Rathaus-, Schul-,
Kerkert-, Garten- und Charlottenstraße, von nachm. 2.30
bis 4 Uhr Zahnsteinstraße.

Geld abgezahlt bereit halten.

Braubach, 7. Dez. 1916.

Der Bürgermeister.

Fleischversorgung.

In dieser Woche in Rin-, a-wene- und Kaltfleisch
zu haben bei den Metzgereien Hammer, Eschenbrenner,
Bösch und Wieghardt. Je Kopf entfallen 250 Gramm.

Die Ausgabe des Fleisches erfolgt von Freitag vorm.
9 Uhr an.

Inhaltlich: Metzger, welche für die nächste Woche
auf eine größere Fleischmenge Anspruch erheben, müssen ihre
Fleischkarte bis spätestens am Montag, den 11. d. im Rat-
hause zur Abnahme vorlegen.

Braubach, 6. Dez. 1916.

Der Bürgermeister.

Der Sped. aus Hausabrechnungen in von nun ab
jeden Freitag vormittags bei Herrn Fleischbeschaumer
Adolf Wieghardt abzuliefern. Diejenigen, welche mit der
Ablieferung noch im Rückstand geblieben sind, werden streng
aufgefordert, die Ablieferung am Freitag dieser Woche zu
angegebener Zeit zu priorisieren.

Braubach, 6. D. 1916.

Der Bürgermeister.

Nähmaschinen

nur eine Fabrikate — zu billigen Preisen.
Wenn Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren we-
nigsten, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit ab-
zeugen kann.

**Langjähr. Garantie Kostenloses Anlernen.
Gg. Ph. Clos.**

Zigarren Zigaretten

in großer Auswahl.

Jean Engel.

Zigarren Zigaretten

in großer Auswahl offeriert

Chr. Wieghardt.

Deutsche Warte.

Wer neben den „Rheinischen Nachrichten“
noch eine inhaltreiche, dabei billige illustrierte
Berliner Tageszeitung mit wöchentlich 7 Bei-
blättern lesen will, der abonniere auf die

„Deutsche Warte“

die im 26. Jahrgang erscheint, Zeitungs-
führender Männer aller Parteien über die Tages-
und Reformfragen bringt (die D. W. ist Organ
des Hauptauschusses für Kriegserheimeinrichtungen),
schnell und sachlich über alles Wissenswertes be-
richtet und monatlich bei der Post oder dem
Briefträger bestellt nur 90 Pfg. (Einsendungs-
14 Pfg.) kostet. Man verlange Probennummer vom
Verlag der „Deutschen Warte“ Berlin NW. 6.

Gesellschaftsspiele

aller Art neu eingetroffen bei

A. Lemb.

Als passende

Weihnachtsgeschenke

empfehle:

Harmonikas in großer Auswahl.

...

Taschenspiegel, Bürsten und
Kämme.

...

Zigarren- und Zigarettentaschen.

...

Briefmappen und Portemonnaies.

...

Wandsprüche.

...

Bilder und Bilderrahmen in
großer Auswahl.

Hch. Metz.

Briefkasseten
in einfacher und
eleganter Ausführung
empfiehlt

A. Lemb.

Fleischko

Stets zu haben bei
Emil Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner

Adlerputz

bestes Reinigungs-
mittel für Herdplatten
— per Paket 25 Pfg. —
offeriert

Chr. Wieghardt.

Handarbeiten

von den einfachsten bis zu den
feinsten Sachen, sowie alle
Sorten

Stiefgarne

in großer Auswahl eingetroffen.
R. Neuhaus.

Reizende Neuheiten
in
**Photographie-
rahmen**
auch Postkartenformat
eingetroffen

A. Lemb.

Rotwein

— naturrein —
in Flaschen und Gebinden
empfiehlt

Emil Eschenbrenner.

**Gemüse-
Kraft-Suppe**

zur Bereitung einer nahrhaften,
kräftigen Suppe empfiehlt billigst
Jean Engel.

Bürstenwaren
Aufnehmer
Viasavabesen

neu angekommen bei
Gg. Ph. Clos.

Feinste
Rollmöpfe

eingetroffen
Jean Engel.

Puddingpulver
in verschiedenen Sorten
Kartons mit Vanillesose
bietet an

Jean Engel.

Reiselektüre

in riesiger Auswahl
neu eingetroffen.
A. Lemb.

Cognac, Meyers
**alten Korn, Stein-
häger, Rummel**
Bitieren

offeriert

Chr. Wieghardt.

**Weihnachts-
karten**

per Stück nur 5 Pfg.
in großer Auswahl eingetroffen.

A. Lemb.

Fleischko

zur Herstellung von Frikandellen,
Klops und dergl.

— wohlschmeckend und nahrhaft —
Preis per Paket 50 Pfg.

Jean Engel.

Packpapier

eingetroffen

A. Lemb.

Große Auswahl
passende nützliche
Weihnachts-Geschenke

für Herren, Damen und Kinder
in reicher Auswahl zu annehmbaren Preisen.

Rud. Neuhaus.

Für Trauer:

Kleider, Blusen, Mäntel, Jackets werden
sowohl in Schwarz eingefärbt von
Färberei Bayer, Oberlahnstein
Richtstraße 4.



Osram-Lampen

in allen Spannungen stets
am Lager bei
Gg. Ph. Clos, Braubach.

Scherer's

Cognac, Arrac,
Rum, Keller-
meister,
feine Liköre.
Jean Engel.

Weihnachtskarten

in reicher Auswahl empfiehlt

Hch. Metz.

Meine diesjährige
**Weihnachts-
Ausstellung**

ist eröffnet.

Durch rechtzeitigen günstigen Einkauf kann ich auch in diesem Jahre
sowohl den einfachsten wie auch den feinsten Ansprüchen dienen.

Alles für Knaben und Mädchen ist in großer schöner Auswahl zu
staunend billigen Preisen

eingetroffen.

Rud. Neuhaus.